

Datenbank für 1703-1899 in Wien Verstorbene

Seit Dezember 2007 hat eine Gruppe von Familienforschern aus aller Welt die Sterbelisten Wiens gemeinsam systematisch erfasst, die in der „Wiener Zeitung“ (WZ) bzw. der Vorgängerin „Wienerisches Diarium“ ab 1703 abgedruckt worden sind. Möglich war das geworden, nachdem das Projekt ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek den Großteil dieser historischen Zeitungsausgaben im Internet zugänglich gemacht hatte – die erste große genealogisch relevante Quelle über das alte Österreich überhaupt im Netz.

Das WZ-Projekt ist von Familia Austria nach acht Jahren und vier Monaten erfolgreich abgeschlossen worden. Insgesamt sind nun 1.665.311 Datensätze (Sterbefälle) in der WZ-Datenbank enthalten, mit den 329.612 ebenfalls enthal-

tenen Angehörigen (Väter, Ehegatten, Mütter usw.) sind es insgesamt 1.994.923 Menschen. Insgesamt 113 Projektmitarbeiter waren am Projekt beteiligt.

Damit wurden gleich mehrere Projekte abgeschlossen:

- Wiener Zeitung bzw. Wienerisches Diarium von August 1703 bis März 1896
- Reduzierte Sterbelisten aus der Wiener Zeitung vom April 1896 bis August 1898. In diesem Zeitraum sind keine kompletten Sterbelisten mehr in der WZ abgedruckt worden, sondern nur mehr die der Honoratioren und des Bürgertums.
- Verzeichnisse der Verstorbenen in Wien (VVW) ab April 1896. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts hat die

Stadt Wien täglich gedruckte Listen aller Verstorbenen veröffentlicht, von 1920 bis 1943 wurden sie als Typskripte weitergeführt. Diese VVW-Verzeichnisse wurden ab dem April 1896 (bis derzeit Januar 1899) erfasst.

- Zettelindex der Totenbeschauprotokolle 1648 bis 1694 mit insgesamt 85.305 Sterbefällen.

Die Datenbank enthält als Vollerfassung auch Berufe, Sterbealter, Wohn- und Sterbeadressen, Todesursachen usw. In Wien sind natürlich nicht nur Wiener gestorben, deshalb sind auch zehntausende Auswärtige (Nichtwiener) hier zu finden, z. B. Besucher, Reisende, Soldaten, Durchwanderer wie z. B. die Donauschwaben.